

zelnem Zechen betrug 1700 und seine Tiefe zuletzt an 1050 Ellen, eine Tiefe, die selbst die des Kubschachts, einer der tiefsten Gruben in Europa noch um 350 Ellen übertraf und von seinem Alter giltiges Zeugniß giebt. Aber wer vermöchte jetzt, wo beinahe 700 Jahre verflossen sind, noch so genau das Einzelne zu bestimmen aus einer Zeit, wo es Zeitungen noch nicht gab und die Mönche in ihren dürftigen Jahrbüchern andere Dinge als solche Kleinigkeiten, wie die Entdeckung unseres Silberbergbaues ist, nämlich Mönchsconvente und Bischofsvisiten zu melden hatten. Doch daß ich unseren Altzöllischen Mönchen nicht Unrecht thue, das wenigstens melden sie in ihren Jahrbüchern, daß sechs Jahre nach Zelles Gründung das Silber gefunden worden sei. Am besten also, wir bezähmen unsere Neugierde über das Einzelne, weiß doch z. B. Mathesius schon die Entdeckung selbst uns anders zu beschreiben, indem er erzählt: Als aber auf eine Zeit Fuhrleute vom Wilden Mann und Zellerfeld Blei in Böhmen auf den Kuttenberg führten, werden sie in einem Wagensleise eines schönen Glanzes, wie noch heutigen Tages das Freibergische Erz siehet, gewahr, da, wo jezund Freiberg stehet, und weil es dem Goslarischen Erz nicht unähnlich war, nehmen sie etliche Stufen mit sich und bringen es auf den Wilden Mann oder gen Goslar. Da es nun Silber hielt, wenden sich etliche Sachsen herauf an das böhmische Gebirge, daher noch die Sachsenstadt bei Freiberg genannt ist. Also kommt das alte Bergwerk auf zu Freiberg, ungefährlich vor vierhundert Jahren bei Zeiten Ottonis des Markgrafen zu Meissen, davon die Markgrafen zu Meissen sind reich geworden. Bocer hingegen, dessen lateinisches Gedicht über Freiberg im Jahr 1553 erschien, schildert uns den ganzen Vorgang zu deutsch folgender Maßen:

Im unbekanntem Land, bedeckt mit rauhen Wäldern,
 Vom Pfluge nicht durchfurcht und traurig anzusehn,